Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

№ 93. Montag, den 22. April 1912. 87. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Nacheichung der Meßgeräte (Maße, Gewichte, Wagen, Fässer u.s.w.).

Die durch die neue Maß- und Gewichtsordnung vorgeschriebene Nacheichung der Meßgeräte in zweijähriger (bei Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 kg und darüber, den festfundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein in dreijährigen) Terminen wird in denjenigen Gemeinden, welche Sitz von Eichstellen (Eichämtern oder Nebenstellen von Eichämtern) sind, an besonderen Eichtagen, welche später bekannt gegeben werden, vorgenommen werden; diejenigen Gemeinden, welche nicht Sitz von Eichstellen sind, werden von den Eichbeamten auf ihren Rundreisen zum Zweck der Vornahme der Nacheichung besucht werden. Mit den Rundreisen der Eichbeamten wird im Jahre 1913 begonnen werden. Eine nähere Bekanntmachung hierüber wird später ergehen. Wegen des Termins für die Nacheichung der Wagen mit dreijährigen Fristen, die noch im Laufe des Jahres 1912 nachgeeicht werden müssen — das sind diejenigen festfundamentierten Wagen und Wagen über 3000 kg Tragkraft, welche letztmals im Jahre 1909 oder einem früheren Jahre geeicht worden sind —, wird den Besitzern von den Eichämtern unmittelbar Mitteilung gemacht.

Besondere Nacheichtage am Sitz der Eichstellen werden **schon jetzt** abgehalten für die Nacheichung der **Fässer** und der **Herbstgefäße.** Diese müssen einmal zu einem großen Teil schon vor dem 1. Januar 1913 nachgeeicht sein (vergl. unten), sodann können dieselben auf den Rundreisen überhaupt nicht nachgeeicht, sondern müssen stets zur Nacheichung in die Eichstellen gebracht werden. Es ist Sache der Besitzer von Fässern und Herbstgefäßen, für die Nacheichung derselben selbst beizeiten Sorge zu tragen und nicht erst bis unmittelbar vor Ablauf der Nacheichfristen zu warten. Sie werden deshalb aufgefordert, sich alsbald mit dem K. Eichamt wegen Vornahme der Nacheichung und Abhaltung der Eichtage ins Benehmen zu setzen. Dabei wird bemerkt, daß die K. Eichämter die Nebenstellen nur dann besuchen können, wenn eine genügende Zahl von Fässern pp. zur Eichung bereit gestellt wird.

Ueber die Verpflichtung zur Eichung und Nacheichung von **Fässern** gilt folgendes: Die Eichpflicht besteht nur für Wein-, Obstwein- und Bierfässer mit anderen Flüssigkeiten; doch sind nicht alle Wein-, Obstwein- und Bierfässer eichpflichtig, sondern nur diejenigen, in welchen diese Getränke bei faßweisem Verkauf dem Käufer überliefert werden. Nicht eichpflichtig und damit auch nicht nacheichpflichtig sind die sogenannten Lagerfässer und die Fässer, welche sich im Eigentum und Besitz von Personen befinden, die Wein, Obstwein und Bier nicht verkaufen. Die zur Beifuhr oder zur Einlage von Getränken dienenden Fässer der Wirte müssen jedoch wegen der Wirtschaftsabgaben geeicht sein; eine Nacheichpflicht dieser Fässer besteht aber nicht. Ueber die Nacheichpflicht der **Fässer** gilt im übrigen folgendes: Weinfässer waren schon bisher eichpflichtig, nicht dagegen Obstwein- und Bierfässer. Die Eichpflicht der Obstweinfässer beginnt am 1. April 1912, diejenige der Bierfässer am 1. Januar 1913. In Württemberg sind aber trotz fehlender Verpflichtung die Obstwein- und Bierfässer regelmäßig schon bisher geeicht worden, und tragen auch, ebenso wie die Weinfässer, das Jahreszeichen der Eichung. Die Nacheichpflicht der vor 1. April 1912 geeichten Wein-, Obstwein- und Bierfässer gestaltet sich also wie folgt:

1. Diejenigen Wein- und Obstweinfässer, welche das Jahreszeichen von 1908 oder eines vorhergehenden Jahres tragen, müssen, wenn sie nach dem 1. April 1912 neugefüllt werden sollen, vor der Neufüllung nachgeeicht werden, sofern sie auch weiterhin bei faßweisem Verkauf zur Ueberlieferung an den Käufer dienen. Tragen sie das Jahreszeichen 1909, 1910 usw., so müssen sie nachgeeicht werden, wenn sie nach dem 1. Januar 1913, bezw. 1. Januar 1914 usw. neugefüllt werden, und zwar vor der Neufüllung; werden sie vor diesen Tagen gefüllt, so bedarf es der Nacheichung nicht; doch können sie auch vorher zur Nacheichung gebracht werden. Alle Wein- und Obstweinfässer, welche am 1. April 1912 gefüllt sind, bedürfen also der Nacheichung keinesfalls vor ihrer Entleerung.

2. Diejenigen Bierfässer, welche das Jahreszeichen von 1910 oder eines vorhergehenden Jahres tragen, müssen vor 1. Januar 1913 nachgeeicht werden. Bierfässer mit den Jahreszeichen 1911, 1912 usw. müssen vor 1. Januar 1914 bezw. 1. Januar 1915 nachgeeicht werden.

Die Herbstgefäße unterliegen einer zweijährigen Nacheichfrist. Soweit sie bereits ein Jahreszeichen tragen, müssen diejenigen, welche das Jahreszeichen 1909 oder ein vorhergehendes tragen, spätestens vor ihrer nächsten Verwendung nachgeeicht werden. Tragen sie das Jahreszeichen 1910, so muß die Nacheichung spätestens vor ihrer im Jahre 1913 erfolgenden Verwendung erfolgen.

Calw, den 18. April 1912.

K. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Parlamentarisches.

Berlin, 20. April 1912.

Aus dem Reichstag.

Am Bundesratstisch die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Lisco. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der schleunige Antrag der Reichspartei betreffend die Sicherheit für den deutschen Seeschiffsverkehr.

Arendt (Rpt.) führt aus: Das große Unglück im Atlantischen Ozean hat in der ganzen Kulturwelt und insbesondere auch in Deutschland gewaltige Beunruhigung hervorgerufen. Besonders aber liegt die Frage nahe, ob unsere Gesetzgebung Gewähr bietet, daß derartige Unfälle, soweit es im Bereich der Möglichkeit liegt, vermieden werden. Ferner muß gefragt werden, ob bei Unfällen auch genügend Rettungsgelegenheit vorhanden ist. Ist die Behauptung der Presse richtig, daß nur der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." mit der vollen Anzahl der nötigen Rettungsboote ausgerüstet ist? Das muß im Interesse unserer Schiffahrtsgesellschaften festgestellt werden. Wenn die Frage bejaht wird, so liegt es im Interesse der Allgemeinheit, so schnell als möglich Abhilfe zu schaffen. Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind uns alle einig in der aufrichtigen und herzlichen Teilnahme für alle von der fürchtbaren Katastrophe Betroffenen. Wir werden auch alle einig sein in der Verpflichtung, aus dieser Katastrophe Lehren zu ziehen. (Bravo!) Ich halte es aber nicht für angezeigt, heute an dieser Stelle in eine materielle Erörterung dieser Frage einzutreten. (Sehr richtig! links.) Es würde ohne eine Kritik von Vorgängen nicht abgehen, die uns noch nicht hinreichend bekannt sind. (Sehr gut!) Die zum Schutze der Mannschaften und Passagiere unserer Dampfer gegebenen Vorschriften sind seinerzeit erlassen worden unter sorgsamer Berücksichtigung des damaligen Standes der Technik. Ich habe aber angesichts der dauernden gewaltigen Entwicklung unserer Technik sofort eine Revision der geltenden Bestimmungen in die Wege geleitet. Auch die Schiffahrtsgesellschaften und die Seeberufsgenossenschaft beschäftigen sich zurzeit mit diesen Gedanken. Es wird auch gelingen, alle diese Vorschriften zu erlassen, die nach dem Stand der Technik nur irgendwie möglich sind. Zu internationalen Abmachungen in dieser Sache sind wir gerne bereit. (Bravo!) Wir bedürfen im übrigen nicht auch der selbstverständlichen Pflicht der Volksvertretung, besonders aufmerksam gemacht zu werden. (Beifall.) Haase (Soz.): Angesichts dieser Erklärung beantrage ich Absetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Dr. Arendt (Rpt.): Da die bereits unternommenen Schritte in unserem Sinne getan sind, ziehe ich den Antrag zurück. (Lachen und Unruhe links.) Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Es folgt ein Antrag des Zentrums betreffend Aenderung des Strafgesetzbuchs. Es handelt sich um die Paragraphen, die sich auf Hausfriedensbruch, Entführung minderjähriger Personen, Diebstahl oder Unterschlagung geringwertiger Gegenstände aus Not usw. beziehen. Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Haus setzt hierauf die zweite Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Fuchs (Soz.): Die Eisenbahnen sollten nicht ein Finanzinstitut, sondern ein Verkehrsinstitut sein. In dieser Richtung lassen auch die einzelnen elsaß-lothringischen Bahnen viel zu wünschen übrig. Die Arbeitszeiten der Eisenbahnarbeiter sind häufig viel zu lang, sogar bis 14 Stunden. Die Arbeiterausschüsse sind heute lediglich dekorativ. Abg. Kuckhoff (Zentr.): Einzelne Kategorien der Lade- und Wagenmeister fühlen sich in ihren Besoldungsverhältnissen zurückgesetzt. Schwabach (Natl.): Die alten Bahnarbeiter und die Handwerker wünschen eine Reform oder Beseitigung des Akkord-Systems. Der Chef der Reichseisenbahnverwaltung mag dafür Sorge tragen, daß die Klagen der Arbeiter über das System der Arbeiterausschüsse allmählich verstummen. Eisenbahnminister Breitenbach: In der Rede des Abg. Fuchs fand sich kein Wort der Anerkennung für Beamte und Angestellte, und doch sind die günstigen Ergebnisse der Eisenbahn nichts als ein Erfolg der Pflicht des Personals. Unsere Löhne passen wir jeweils der wirtschaftlichen Lage an. Ueberstunden können wir fast entbehren. Eine Lohnzahlung für die arbeitsfreien gesetzlichen Feiertage kann nicht stattfinden, da sie dem Gesamtarbeitsvertrag widerspräche. Die Arbeiterausschüsse werden weiter ausgebaut werden. Die passive Wahlfähigkeit für die Ausschüsse auf 25 Jahre herabzusetzen, vermögen wir nicht zu befürworten. Das Koalitionsrecht beschränken wir nicht, die Arbeiter müssen sich aber der Sozialdemokratie fernhalten, die den Streik propagiert. Wir zwingen niemand, in unsere Dienste zu treten, wer aber zu uns kommt, muß sich eine gewisse Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte gefallen lassen. Das ist ein durchaus loyales Verfahren. (Zuruf bei den Soz.: Unerhörtes Verfahren!) Trotz dieser Beschränkungen haben wir einen sehr großen Zulauf von Arbeitskräften, sodaß wir nicht erkennen können, daß die Arbeiter sich beeinträchtigt fühlen. — Hierauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Montag

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. April. Die großen Erdbebenschäden vom 16. November vorigen Jahres veranlaßten die Sozialdemokratie und die Volkspartei wegen der Einführung einer Erdbebenversicherung zu Anfragen, die heute zu einer umfangreichen Debatte in der Zweiten Kammer führten. Nachdem die Abgg. Mattutat (Soz.) und Betz (Vp.) die Anfragen und die Wünsche nach einer staatlichen Erdbebenversicherung mit den noch in frischer Erinnerung befindlichen Tatsachen des Erdbebens und der zahlreichen folgenden Erdstöße begründet hatten, legte der Minister des Innern die Gründe dar, weshalb nach der Auffassung der Regierung bei ihren anläßlich der Ausarbeitung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes angestellten Erwägungen dieser Art zu einem negativen Ergebnis gekommen sei. Das Risiko sei so hoch, daß die Prämie zu einer unerträglichen Last gestaltet werden müßte. Es seien nur einzelne, verhältnismäßig kleine Landesteile, die ein unmittelbares Interesse an der Versicherung hätten, aber die Versicherungslast vollends nicht ohne die Mitwirkung des ganzen Landes tragen könnten. Einer Reichsversicherung gar würde das erdbebensichere Norddeutschland gewiß ablehnend gegenüberstehen. Ueberhaupt besitze man für ein derartiges Millionenprojekt zu wenig Erfahrungen. Das Haus war mit den Ausführungen des Ministers gar nicht einverstanden. Die Redner aller Parteien sprachen ihm mit Gegengründen so lange zu, bis er schließlich eine neue Prüfung der Frage in Aussicht stellte. Dann wurde der Gesetzentwurf über die israelitische Religionsgemeinschaft wieder vorgenommen. Der Artikel 6 wurde mit den vom Ausschuß beantragten Aenderungen genehmigt, ebenso Artikel 8. Hier wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 3 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und Ausführungsbestimmung zur Reichsversicherungsordnung

Badisch-Württembergische Verkehrsfragen.

Das Würmtalbahnprojekt.

Wir lesen im „Stuttgarter Tagblatt":

Unter den vielseitigen Fragen, welche den engeren badisch-württembergischen Bahnverkehr betreffen, werden im Lauf der nächsten Monate zwei im Vordergrund

stehen, das Projekt einer Würmtalbahn und die Frage der Zufahrt zum Truppenübungsplatz Heuberg. Beide sind für Baden wie für Württemberg gleich wichtig.

Was die Würmtalbahn anbelangt, so ist diese Frage, über welche dem gegenwärtigen badischen Landtag erneut eine Petition vorliegt, bereits in der Sitzung vom 24. Januar in ziemlich pikanter Weise wieder angeschnitten worden. Es wurde in dieser Sitzung nachgewiesen, daß die badische Regierung in Unkenntnis darüber war, daß die früher von ihr verlangten Vorarbeiten in Gestalt eines von Bauinspektor Clement-Stuttgart vollständig ausgearbeiteten Bahnprojekts seit 1905 vorliegen. Da die Frage also demnächst im badischen Landtag aufsneue zur Sprache kommen wird, so dürfte es Zeit sein, auch württembergischerseits aufs neue Stellung zur Sache zu nehmen, umso mehr, als mit dem Beginn des Frühjahrs die Agitation für und wider eingesetzt hat. — Für Württemberg erscheint die Lösung der Frage zunächst deshalb nicht so einfach, weil sich hier zwei Projekte entgegenstehen. Calw strebt mit aller Macht eine Bahnverbindung Herrenberg-Calw an, die Würmtalgemeinden, allen voran Weilderstadt und nicht zuletzt die für das württembergische Verkehrswesen gewichtige Stadt Pforzheim jedoch drängen mit Macht auf den Bau einer Würmtalbahn. Pforzheim-Merklingen-Weilderstadt mit natürlicher Fortsetzung, sei es über Malmsheim-Nenningen nach Böblingen, oder durchs Würmtal selbst nach Ehningen-Herrenberg. — Weil für die Sachlage von Bedeutung, sei nun, ehe auf eine Würdigung dieser einander scheinbar entgegenstehenden Interessen eingegangen wird, zunächst darauf hingewiesen, daß in der dem neuesten Verwaltungsbericht beigegebenen Eisenbahnkarte von Württemberg die Strecke Böblingen-Renningen als im Bau befindlich bereits eingezeichnet ist. Wenn das auch noch nicht der Fall ist, so ist damit für die Zukunft doch eine Richtlinie gegeben, die sich wohl kaum umstoßen lassen wird. Für eine künftige neue Verbindung Tübingen-Herrenberg-Renningen Pforzheim fehlt keine Verbindungsstadt mehr, wenn die Würmtallinie auch nicht gebaut wird. Die Wünsche der Stadt Calw wären damit berücksichtigt insofern, als die neue Route in Renningen in die Schwarzwaldbahn einmündet und über Schafhausen-Althengstett mit dem bekannt schwierigen Auf- und Abstieg vom Würmtal zur Höhe von Althengstett und dann wieder hinab ins Nagoldtal die Nagoldbahn Horb-Calw-Pforzheim erreicht. Wenn also von Calwer Seite nicht ein ganz anderes Projekt, eine andere unter allen Umständen schwierige Linienführung angestrebt wird, so bedarf es mit der Festlegung der Böblingen-Renninger Verbindungslinie kaum noch einer besonderen Agitation. Die direkte Verbindung über Calw nach Pforzheim ist möglich, ja gegeben.

Allerdings wäre nun aber das andere Projekt, das einer Würmtalbahn von Weilderstadt nach Pforzheim, geeignet, ein gut Teil des Verkehrs, der über Calw nach Pforzheim geht, abzulenken. Von diesem Standpunkt aus ist es begreiflich, daß von Calw aus lebhaft gegen dieses Würmtalbahnprojekt Stimmung gemacht wird.

Unsere Regierung wird es sich aber sehr überlegen müssen, ob sie wegen offenkundigen Lokalinteressen sich einem Projekt gegenüber ablehnend verhalten darf, das eine offensichtliche wirtschaftliche Notwendigkeit ist und nebenbei gesagt, für weitere Landesteile von enormer Bedeutung ist.

Die Würmtalbahn, welche von Pforzheim über Würm-Tiefenbronn-Mühlhausen-Hausen an der Würm (erste württ. Gemeinde Merklingen) nach Weilderstadt führen soll, verfolgte anfänglich mehr Interessen lokaler Art. Pforzheim sollte mit den Würmtalgemeinden und den auf den Höhen des Würmtals liegenden zahlreichen badischen und württembergischen Orten (Weinsheim-Friolzheim-Heimsheim), welche einen großen Prozentsatz ihrer arbeitsfähigen Einwohnerschaft nach Pforzheim entsenden, eine Bahnverbindung bekommen. War aber damit, durch den starken Arbeiterverkehr und durch den Holzreichtum des Tals schon an und für sich eine gute Rentabilität gesichert, so hat sich doch im Laufe der letzten Jahre mit dem Ausbau des Karlsruher Rheinhafens, mit dem Ausbau der Linie Tübingen-Herrenberg und mit dem sicher zur Ausführung kommenden Bau der Linie Böblingen-Renningen die Situation wesentlich zugunsten der natürlichen Würmtalroute verschoben. Zunächst hat sich im ganzen Würmtal aufwärts im Lauf der letzten Jahre eine Industrie angesiedelt, welche, wie die Filialen von Altensteig und im Nagoldtal, als Zweigniederlassungen der Pforzheimer Edelmetallindustrie bezeichnet werden müssen. Sind wir Pforzheim, nachdem weite Kreise der württ. Grenzgegend, man kann sagen das ganze Nagold-, Würm- und Enztal, mit demselben in engen Beziehungen stehen, schon deshalb zu Dank und Rücksichtnahme verpflichtet, so böte sich mit dem Ausbau der Linie Pforzheim-Weilderstadt-Böblingen-Herrenberg-Tübingen auch die Möglichkeit einer Entlastung der württ. und badischen Hauptstationen, die für das obere württ. Neckartal und für die Linie Tübingen-Sigmaringen (Hechingen-Balingen-Ebingen) bestimmten Güter, in der Hauptsache Kohlen und Rohmaterialien, könnten dann direkt ab Karlsruhe-Rheinhafen über Pforzheim-Weilderstadt-Böblingen nach Tübingen geleitet werden. Diese Verbindung wäre nicht nur wesentlich kürzer und billiger als die über die Hauptlinie Mannheim-Heidelberg-Mühlacker-Ludwigsburg-Stuttgart, sie würde auch technisch kaum irgend welche Schwierigkeiten bieten. Die natürlichste Führung wäre freilich die von Weilderstadt vollends dem Würmtal entlang über Schafhausen-Aidlingen-Ehningen nach Herrenberg. Wenn man alle diese weitschauenden Momente in Betracht zieht und die schwierigen Verbindungsverhältnisse über Calw dagegen hält, wird man dem natürlichen Würmtalprojekt unter allen Umständen den Vorzug geben müssen.

Stadt und Bezirk.

Calw, 22. April 1912.

st. **Versetzt** wurde seinem Ansuchen entsprechend der Amtsgerichtssekretär Hirth in Gmünd an das Amtsgericht Calw.

× **Der Jungliberale Verein** hielt am Samstag seine Generalversammlung im „Waldhorn" ab. Aus dem vom Schriftführer Olpp erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein, der das 7. Jahr seit seinem Bestehen zurückgelegt hat, auch im letzten Geschäftsjahr eine rege Tätigkeit entfaltete. Die Mitgliederzahl hat sich etwas erhöht, der Kassenbestand weist gegen das Vorjahr ein besseres Plussaldo auf. Dem Kassierer Eberhard wurde Entlastung erteilt. Der Ausschuß kam in 12 Sitzungen zusammen, und bei den veranstalteten Monatsversammlungen wurden den Mitgliedern von auswärtigen und hiesigen Referenten gutbesuchte politische Vorträge geboten, die das Vereinsleben aufs beste beeinflußten. Ebenso weist die politische Vereinsbücherei eine Bereicherung auf. Die folgenden Wahlen ergaben insofern eine Aenderung, als der 1. Vorsitzende, Gerichtssekretär Siber, bedauerlicherweise sein Amt niederzulegen sich veranlaßt sah. Amtmann Rippmann sprach darauf namens der Versammlung herzliche Worte des Dankes für die vorzügliche Geschäftsführung. Darauf wurden einstimmig gewählt zum 1. Vorsitzenden Direktor Fischer und zum 2. Vorsitzenden Techniker E. Roller. Die bisherigen Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt, soweit sie nicht eine Wahl ablehnten, und durch Dr. Brösamlen, Kaufmann Bindtner und Sekretär Schäfer ergänzt.

▲ **Der Gesangverein „Concordia"** überraschte gestern früh Herrn Direktor Zügel und Frau Gemahlin mit einem Ständchen.

][**Eine interessante Fahrt** unternahmen zwei Herren aus Mannheim, die mit einem eigens gebauten Fahrzeug es versuchen wollen, auf der Nagold von ihrem Ursprung an durch die einzelnen Verbindungsflüsse nach Mannheim zu gelangen. Sie passierten gestern Calw in ziemlich flotter Fahrt. Glückliche Reise!

⚒ **Theater im „Badischen Hof".** Schon dem Spiel der Tony Beyschlag zuliebe sollte man eigentlich den Aufführungen des Beyschlagschen Ensembles anwohnen. Im gestern abend gespielten „Meineidbauer" von Anzengruber, welches Werk vor sehr gut besetztem Hause gegeben werden konnte, bot sie einen Aufwand schauspielerisch-künstlerischer Tüchtigkeit, welche sich manche große und bedeutende Bühne für ihre Darstellerinnen wünschen möchte. Sie überbot in ihrem Spiel selbst Franz Beyschlag, der auch mit außerordentlich gründlicher Ausdenkung seiner Rolle des Kreuzweghofbauer und mit stellenweise hinreißend ausgestalteter Einlebung in sie die ganze Aufführung zu einer recht eindrucksvollen gestalten half. Hans Lang als der Sohn Franz des Kreuzweghofbauern gab sich Mühe, der Gestalt des studierten Bauernsohnes die markanten Züge zu geben, wie der Dichter sie zeichnete. Er hatte dabei ziemlich Glück. Die Erschienenen konnten mit Recht ausgiebig Beifall austeilen, umsomehr, als die übrigen Rollen, namentlich die weiblichen, mit sehr guten Kräften besetzt waren. — Leider muß der Theaterbesucher immer wieder die Beobachtung machen, daß auch solche unter den Erschienenen sind, die besser zuhause blieben, statt andere Leute mit allerlei Unfug zu stören — auch gehört schon eine gewisse Taktlosigkeit dazu, im Theatersaal zu rauchen!

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Da der Hochdruck sich auf dem Festlande erhält, rufen die Teildepressionen, die seit mehreren Tagen Trübung gebracht haben, keine ernstliche Störungen hervor. Auch für Dienstag und Mittwoch ist noch meist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

-dd- **Pockenschutz.** Die Bestimmungen der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. De-

---

Tyrann Ehre.

26) Roman von K. Lubowski.

(Fortsetzung.)

„Ich habe erst ein anderes gesucht. So —" Sie neigte sich dicht an sein Ohr und flüsterte, erglühend in heißem Glück und keuscher Mädchenscham: „Ich könnte für Dich sterben, Hans Weddo — das ist meine Liebe — und Du?"

Er küßte sie.

„Ich habe dich lieb, meine Adda, mit dem kleinen dir zu winzig erscheinenden Wort, das doch so groß und stark ist, daß es eine Welt voll Zweifel zerbrechen kann."

Sie sieht ihn fragend an.

„Eine ganze Welt voll Zweifel —? Wo soll die denn versteckt sein, mein Philosoph?"

„Sie ist es noch nicht, mein Liebling. Aber sie könnte doch in dem langen Leben, das hoffentlich vor uns liegt, heranwachsen und uns in ihr Dunkel einhüllen."

„Das glaube ich nicht, Hans Weddo. Das Licht in uns vertreibt jeden Schatten, ehe wir ihn überhaupt sehen."

„Und wenn es nun doch nicht so wäre, Adda?"

„Wie sonderbar ernst du das sagst."

Er küßt sie zärtlich auf Mund und Augen.

„Sonderbar? Sage lieber überängstlich, Herzlieb, weil ich zu glücklich in deinem Besitz bin. Lach mich doch aus, damit meine Angst verweht."

Aber sie lacht nicht.

„Hans Weddo," sagt sie, und legt die feinen Hände auf seine Schultern, „ich könnte alles ertragen, Armut und Elend mit dir, nur nicht das Bewußtsein, daß du mir jemals etwas in deiner Seele vorenthieltest."

Sie ist ganz blaß geworden. Ihre dunklen Augen flammen ihn in heißer Bitte an. Er denkt an das Geheimnis, das zeitlebens zwischen ihnen liegen wird, und sein Herz ist voll Jammer. In das kühle, weiche Moos zu ihren Füßen gleitet er und legt seinen Kopf in ihren Schoß. Ihre leichte, schmale Kinderhand ruht auf seinem blonden Haar. Um sie her leuchtet das Gold der Sonne. Und die große heilige Stille geht wieder durch den Wald, die trotz ihrer Lautlosigkeit doch so beredt ist, daß man meinen muß, sie besäße tausend Zungen.

Sie legt zum erstenmal die Arme um seinen Hals und preßt ihren Mund auf den seinen, den jungen, stolzen Mund, der ihm mit seinem eigentümlichen, leuchtenden Rot zuerst an ihr aufgefallen ist. Sie hat sich die ganze Zeit zu sehr nach ihm gesehnt.

Damals, als seine Mutter gestorben war und sie nicht zu ihm durfte, weil ihr Vater es nicht schicklich fand, hatte sie einen kurzen Augenblick an eine sofortige Veröffentlichung ihres Verlöbnisses gedacht, ohne Rücksicht auf das Trauerjahr, gerade um seines Verlustes halber. Jetzt dachte sie nicht mehr daran. Es war ein demütiges Beugen vor dem stärkeren Willen in ihr. Das echte Frauengefühl, das die Meinung des geliebten Mannes allzeit zu der eigenen gemacht hat, nachdem sie sein geistiges Uebergewicht erkannt hat.

„Du mußt mir heute von deiner Mutter erzählen," bat sie leise und zog ihn zu sich empor.

Er zuckt zusammen. Sie legte die ruckartige Bewegung als ein Nachbeben seines großen Schmerzes aus.

„Kannst du nicht verstehen," fuhr sie flüsternd fort, „wie gern ich derjenigen, die du so lieb gehabt hast, nacheifern möchte. In jenen Stunden, die deiner Nachricht von ihrer schweren Erkrankung folgten, habe ich den unbarmherzigen Formenkram hassen gelernt. Ich hätte zu ihr eilen und mich vor ihrem Bett auf die Knie werfen mögen, um doch auch ein einziges Mal zu empfinden, wie Mutterliebe und Segen tut."

Er schwieg immer noch.

„Hast du ihr von unserem Glück gesprochen?"

„Nein, Adda."

Befremdet sieht sie ihn an.

„Warum nicht?"

Er sucht nach Worten.

„Weil sie bereits im Sterben lag, als ich zu ihr kam," entringt es sich mühsam seinen Lippen.

Sie neigt den feinen, dunklen Kopf und sieht zu Boden. Ein feuchter Schimmer liegt in ihren Augen.

„Ich kann verstehen, Hans Weddo, daß du über das alles noch nicht zu sprechen vermagst. Auch zu mir nicht. Aber wenn es verheilt ist, dann erzählst du mir von ihr."

Er nickt und nimmt sie an sein Herz.

Sie lag regungslos in seinen Armen. Deutlich fühlte sie das Beben, das durch seinen Körper flog. Sie hätte aus Mitleid mit seinem Schmerz weinen können. Aber sie nahm sich zusammen. Für ihn wollte sie stark und tapfer sein.

„Hast du Jürgen heute schon gesprochen?" fragte sie nach einer Weile des Schweigens und löste sich aus seinen Armen.

„Nein, mein Lieb. Ich hatte den ganzen Vormittag Dienst und Nachmittag, als ich ihn aufsuchen wollte, war er zu seinem russischen Lehrer gegangen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zember 1908 betr. gesundheitspolizeiliche Maßregeln im Falle der Beschäftigung russisch-polnischer Wanderarbeiter werden mit sofortiger Wirkung ausgedehnt auf die Fälle der Beschäftigung von Wanderarbeitern aus Oesterreichisch-Polen (Galizien). Arbeiter dieser Herkunft und deren Angehörige, die schon bisher in Württemberg weilten, sind, sofern sie nicht bereits die natürlichen Pocken überstanden haben oder bei ihrer Ankunft im Deutschen Reich bereits geimpft worden sind, von ihren Arbeitgebern bei dem Oberamtsarzt durch Vermittlung des Oberamts zur Impfung alsbald anzumelden. Falls einzelne Arbeiter sich weigern sollten, sich impfen zu lassen, wären sie aus Württemberg vom Oberamt auszuweisen.

S. **Die Sonnenfinsternis in der Kaserne.** Aus einer württembergischen Garnison wird folgende wahre Begebenheit erzählt: Anläßlich der jüngsten Sonnenfinsternis war auch in verschiedenen Kasernen einer Garnisonstadt Württembergs Anweisung erteilt worden, die Mannschaften in geeigneter Weise auf das Phänomen aufmerksam zu machen. Der Oberst gab den Befehl an den Hauptmann und dieser gab ihn an den Feldwebel weiter. Der Feldwebel entledigte sich seiner Aufgabe durch folgende Ansprache an die Mannschaften: „Auf Befehl des Herrn Hauptmann findet heute mittag 1 Uhr eine Sonnenfinsternis statt. Zu diesem Zweck haben die Mannschaften im Kasernenhof anzutreten. Der Herr Hauptmann wird die Sonnenfinsternis persönlich vorführen. Das möcht ich aber gesagt haben, daß mir keiner von euch Kerle z' noch na' geht, net daß a Oglück passiert!" — Das ist ein alter Witz aus den „Fliegenden".

st. **Nagold,** 22. April. Die Bewerber um die Pfarrei Altensteig-Dorf, Dekanats Nagold, haben sich innerhalb drei Wochen beim Evangel. Konsistorium zu melden. — Jakob Herr von Wenden hat die Prüfung im Wasserbaufache bestanden und den Titel Wasserbautechniker erlangt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. April. Der in 26 Landes- und Provinzialverbänden rund 74 000 Mitglieder zählende Bund Deutscher Militäranwärter wird vom 5. bis 8. Juni hier seinen Bundestag abhalten.

Waiblingen, 20. April. Der Schwäbische Sängerbund hat mit der Gemeinde Schnait einen Vertrag geschlossen, nachdem ihm die zwei Zimmer im Geburtshaus Silchers zur Einrichtung eines Silchermuseums überlassen werden.

Balingen, 20. April. Während ein Mädchen hier Holz hackte, sah ihm der kleine Bruder zu. Plötzlich rief ihm der Vater, das Kind sprang auf, stolperte und fiel so unglücklich, daß es die Hand auf den Spaltblock brachte, als das Mädchen gerade zuschlug. So hat das unglügliche Geschöpf seinem Brüderchen zwei Finger abgehackt.

Ehingen, 20. April. Ein 4¼ jähriger Knabe, der mit seinen Geschwistern vor dem elterlichen Hause spielte, stürzte, ohne daß es bemerkt worden wäre, in die Schmiech. Die Eltern suchten ihn die ganze Nacht und erst heute früh wurde seine Leiche aus dem Wasser gezogen.

Vom Bodensee, 20. April. Es kann jetzt als feststehend damit gerechnet werden, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Reise in die Schweiz während eines Tages an der diesjährigen Bodenseeregatta teilnehmen wird.

Aus Welt und Zeit.

Vom Illertal, 17. April. Vor ein paar Tagen sollte ein 16 Jahre alter Dienstbube in eine Besserungsanstalt eingeliefert werden. Auf dem Transport benützte er in Ulm die Gelegenheit, durchzubrennen, solange seine Begleitung am Schalter die Fahrkarten löste. Der Begleiter konnte unverrichteter Sache mit dem nächsten Zug wieder heimfahren, während der Flüchtling den weiten Weg von 40 Kilometern zu Fuß zurücklegte und um Mitternacht bei seinem alten Dienstherrn wieder eintraf. Nächsten Tag wurde er in der Frühe von seiner alten Begleitung wieder abgeholt und bis zur Abreise in Nummer Sicher verbracht. Doch als in einer geraumen Zeit nach ihm geschaut wurde, war das Lokal leer und der Insasse, der durch ein am Fenster angebrachtes Sicherheitsgitter entwichen war, erfreute sich seiner Freiheit wieder. Am Abend desselben Tages aber stellte er sich nach mehrstündigem Umherirren bei seinem alten Dienstherrn wiederholt ein mit der Bitte, ihn ferner in seinem Dienste zu behalten, und beteuerte den Vorsatz, sich zu bessern.

Hildesheim, 19. April. Wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, war die von der Familie eines hiesigen höheren Offiziers in eine Pension nach Paris gegebene Tochter von Mädchenhändlern in ein öffentliches Haus nach London verschleppt worden. Nach einem halben Jahr ist sie jetzt dort in trostlosem Zustand aufgefunden worden.

Budapest, 19. April. Der Buchhändler Johann Rumpf aus München verübte an einem 12jährigen Mädchen namens Schwarz einen Lustmord. Die verstümmelte Leiche des Mädchens ist vergraben aufgefunden worden. Der Täter wurde verhaftet.

Konstantinopel, 19. April. Dem Kriegsministerium zugegangene Meldungen berichten, daß ein kleines türkisches Kanonenboot während des Bombardements von Samos von der Besatzung versenkt wurde um es den Italienern nicht in die Hände fallen zu lassen. Die Mannschaft und die Geschütze wurden an Land gebracht. Nach dem Bombardement begab sich die Flotte in den Golf von Xeros.

Vom Untergang der „Titanic".

Newyork, 20. April. Die White Star Line hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von ihrem untergegangenen Dampfer „Titanic" 202 Passagiere erster Klasse, 115 zweiter Klasse, 178 dritter Klasse, 206 Mann von der Besatzung und vier Offiziere gerettet worden sind. Die Gesamtzahl der Geretteten beläuft sich auf 705, die der Umgekommenen auf **1635.**

Aussagen der Geretteten.

Die Ueberlebenden geben tragische Schilderungen des ungeheuren Unglücks. Die meisten stimmen in folgendem überein: Als die „Titanic" aufstieß, war nur ein leichtes Erzittern wahrnehmbar. Das Stoppen der Maschine fiel auf. Die ersten Reisenden, die auf Deck erschienen, hatten sich ruhig angezogen, einige hoben die Eisstücke auf, um sie als Andenken mitzunehmen, viele scherzten. Darauf folgte der Befehl, alle sollten Rettungsgürtel anlegen, die Männer zurücktreten und die Frauen und Kinder die Rettungsboote besteigen. Nur wenn eine Frau ohne ihren Mann nicht einsteigen wollte, entstand Unruhe. Es spielten sich rührende Abschiedsszenen ab. Die Männer sahen vom Oberdeck stillschweigend zu. Das Niederlassen der Boote galt nur als eine Vorsichtsmaßregel; die meisten glaubten nicht an eine Gefahr. Herr Astor half seiner Frau liebevoll ins Boot und fragte, ob er mit einsteigen dürfte; als der Offizier das verweigerte, trat er zurück und zündete sich ruhig eine Zigarette an. Weithin ertönte das einförmige Knirschen der Bootseile. Nur wenige erzählen von Wirrwarr. Die ersten fünf Boote waren nur halb gefüllt. Wenn keine Frauen sich mehr für ein Boot meldeten, sprangen die Männer ein. Die Boote fuhren davon, wie die Radien eines Kreises, in dessen Mittelpunkt die „Titanic" war. Bruce Ismay stieg in das letzte Boot, als sich keine Frauen mehr meldeten. Der Großkaufmann Isidor Strauß ging Arm in Arm mit seiner Gattin unter. Das Schiff lief auf den unterseeischen Teil des Eisbergs auf, der ganze Kiel wurde aufgerissen, das Wasser strömte in den Maschinenraum ein, und es erfolgten zwei Explosionen. Die Geretteten in den Booten sahen die „Titanic" immer mehr sinken. Kurz vor dem Untergang entstand eine große Aufregung unter den Zurückgebliebenen, die nun gewahr wurden, daß keine Rettungsboote für die Zurückgebliebenen vorhanden waren. Plötzlich bäumte sich das Heck gewaltig auf, und das Schiff versank dann langsam. Bis zum letzten Augenblick ertönten die flotten Weisen der Schiffskapelle, die sich mit den herzzerreißenden Hilferufen zahlreicher Leute, die ins Wasser gesprungen waren, vermengten. Die einstimmige Ansicht ist, falls mehr Boote vorhanden gewesen wären, wären alle gerettet worden.

Newyork, 19. April. Ueberlebende der „Titanic" erklärten, Kapitän Smith habe sich auf der Kommandobrücke erschossen. Der Chefingenieur beging gleichfalls Selbstmord. Drei Italiener seien im Kampf um die Rettungsboote erschossen worden. Kapitän Shmith machte vorher zwei Selbstmordversuche; die Offiziere entrissen ihm den Revolver und schleppten ihn hinunter. Smith entkam jedoch und schoß sich in den Mund.

Newyork, 19. April. Die Ankunft des Schmerzensschiffs „Carpathia" ist die tragischste Stunde der Weltschiffahrt und hat die zum Unerträglichen gesteigerte, nervenzerreißende Spannung endlich gelöst. Die traurige Wahrheit ist in voller Größe enthüllt, die letzten schwachen Hoffnungne sind endgültig beseitigt. Ein Lichtblick ist allerdings insofern vorhanden, als die wilden Gerüchte der letzten Stunden über die trostlose Verfassung der Geretteten und über zahllose Todesfälle an Bord der „Carpathia" nicht bestätigt wurden. Unter respektvollem Schweigen sah eine vieltausendköpfige Menge eine unabsehbare Reihe von Automobilen und Ambulanzwagen am Pier der Cunardlinie vorbeiziehen, später kamen viele Aerzte zu Fuß an. Auch das Eintreffen von Särgen und Leichenbestattern ließ auf das schlimmste schließen, aber die Befürchtungen waren unbegründet. Die Geretteten sind fast alle bei gutem Befinden und wohlgekleidet; wenn auch manche Nervenschocks erlitten haben. Der allgemeine Unwille richtet sich gegen die White Star Line und ihren geretteten Direktor Ismay, sowie gegen die Schweigepolitik der White Star- und der Cunardlinie, die tagelang die ganze Welt in folternder Ungewißheit gelassen und nicht einmal dem Präsidenten geantwortet hatten. Die Presse war in den letzten Tagen sehr bitter, die heutigen Morgenblätter aber sind durchschnittlich sehr gemäßigt, nur die „World" bringt einen scharfen Artikel mit der Ueberschrift: Gemordet aus Schnelligkeitswahnsinn. Alle Blätter fordern eine strenge Untersuchung, besonders auch über den Einfluß Ismays auf den Kapitän, und eine strenge Anwendung der Gesetze, die für die Zukunft verschärft werden müßten. Allgemeine Bewunderung findet das musterhafte Verhalten der Schiffsbesatzung und das Heldentum der Männer.

Newyork, 19. April. An der gestrigen Fondsbörse sind für die Zwischendeckpassagiere der „Titanic" 20 000 Dollars gesammelt worden, die durch eine Abordnung an den Anlageplatz der „Carpathia" gebracht werden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. April. Drei Hasen kamen einen Bauersmann von Heimerdingen teuer zu stehen. Er kaufte nach einer Treibjagd einen Hasen und sah dabei, wo die geschossenen Hasen an der Stange hingen. Diese reizten seine Begierde so sehr, daß er durch ein Fenster i nden Raum einstieg und drei Hasen wegnahm. Am andern Tag kam der Landjäger zu ihm, und die Folge war eine Anklage wegen schweren Diebstahls. Mit seinem Vorbringen, daß er nur einen Spaß habe machen wollen, drang er vor Gericht nicht durch, und die Hasen kosteten ihn drei Monate Gefängnis, die Mindeststrafe für schweren Diebstahl.

Herrenberg, 19. April. Das Amtsgericht hat 9 Milchproduzenten von Reusten zu Geldstrafen von je 25 Mark verurteilt, weil sie der von ihnen an zwei Milchhändler gelieferten und von diesen weiter nach Stuttgart vertriebenen Milch Wasser zugesetzt hatten. Ein Händler wurde wegen fahrlässigen Verkaufs gewässerter Milch zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt.

Landwirtschaft und Märkte.

Herrenberg, 20. April. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 95 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30—50 Mk.; 55 Stück Läuferschweine, Erlös pro Paar 60—88 Mk.

Ebingen, 20. April. Bei dem Papierholzverkauf wurden auf dem Truppenübungsplatz je nach der Entfernung der Waldteile von den Bahnstationen für I. Klasse 8,06 Mk. bis 8,40 Mk. (durchschnittlich 8,28 Mk.), für II. Klasse 6,56 bis 7,50 Mk. (durchschnittlich 6,92 Mk.) bezahlt.

Pforzheim, 20. April. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 81 Ferkel. Verkauft wurden 60 Ferkel zum Preis von 33—42 Mark pro Paar.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Waldsee, 22. April. (Telegr.) Gestern morgen 9 Uhr brach in dem Anwesen des Käsereibesitzers Ott in Gaishausen Feuer aus; es ist vollständig niedergebrannt. Eine alte, kränkliche Frau und ein Kind, die wegen des raschen Umsichgreifens des Feuers sich, wie es scheint, nicht mehr retten konnten, werden vermißt. Man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind. Sämtliches Wohngeräte, sowie ein Pferd, einige Kühe und Schweine sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Eine spätere Meldung besagt, daß die beiden Vermißten, die Mutter des Besitzers und dessen 4½jähr. Kind, tatsächlich verbrannt sind. Das Unglück wurde erst nach dem Gottesdienst bemerkt, als schon das ganze Anwesen niedergebrannt war. Käsereibesitzer Ott ist wegen Brandstiftung verhaftet.

Pforzheim, 22. April. (Telegr.) Im benachbarten Eutingen brannten heute nacht inmitten des Orts bei der Kirche 5 Wohnhäuser und 4 Scheuern ab. Der Schaden beträgt etwa 60—70 000 *M.* Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. 2 Verdächtige wurden verhaftet. 8 Familien sind obdachlos geworden. Vor 4 Wochen sind gleichfalls hier 5 Wohnhäuser und 4 Scheuern niedergebrannt.

Standesamt Calw.

Geborene.

16. April. Irene Julie, T. d. Karl Emil Hiller, Bierbrauereibesitzers, hier.

Getraute.

20. April. Johann Friedrich Barth, Bauwerkmeister in Biberach an der Riß, und Elise Wilhelmine Schlaich von hier.

Gestorbene.

13. April. Marie Holzinger, geb. Keppler, Fabrikarbeiters Ehefrau hier, 21 Jahre 5 Monate alt.

Reklameteil.

Amtliche und Privatanzeigen.

Würzbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 26. d. M., vormitt. 10 Uhr, verkauft die Gemeinde in dem Rathaus in Würzbach aus dem Gemeindewald Becher Abt. II Becherberg, Hardt, Klötzberg und Eberhardtshaldenebene:

374 Rm. Nadelholz, Prügel und Anbruch,
100 Rm. buchene Prügel,
50 Rm. buchene Scheiter,
9 Rm. starke erlene Prügel.

Den 18. April 1912.

Schultheißenamt.
Girrbach.

Gemeinde Unterhaugstett.

Straßensperre.

Die Ortsstraße nach Liebenzell ist wegen Verlängerung des Wasserleitungsstrangs für unbestimmte Zeit für schwere Fuhrwerke gesperrt.

Unterhaugstett, den 19. April 1912.

Schultheiß:
Volle.

Fahrnis-Versteigerung

im Hotel Waldhorn.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft Unterzeichneter am Mittwoch, den 24. April, nachmittags von 1½ Uhr an, gegen Barzahlung:

Aeltere, aber gut erhaltene Möbel, 3—4 Sofa's, verschied. pol. Kommoden, Waschtische mit Marmorplatten, gepolsterte Sessel und Stühle, 1 runden Tisch, Nachttische, pol. und lack. Bettladen, teils mit Rösten, Spiegel, Fenstergalerien, Garderobehalter, Bettvorlagen, 1 Zinkbadewanne, 1 kleine Brückenwage, sowie allg. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer **Kolb.**

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung u. auf Check-Conto

gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen zu 4% bei dreimonatlicher Kündigung.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. **5.—** Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Bin an das Telefonnetz unter

Nr. 122

angeschlossen.

Carl Kleinbub.

Verloren

wurde im Monopol-Hotel Liebenzell 1 zweisteiniger **Brillantring.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ring gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Eier

zum Einlegen,

beste und bekannt I. Qualitäten empfehle und nehme Bestellungen entgegen

Röhm-Dalcolmo.

Neuhengstett.

Einen noch gut erhaltenen

„Badenia"-Separator

samt Butterfaß hat wegen Todesfall zu verkaufen

Heinrich Knöri.

Wir suchen:

1 verheirateten, tüchtigen

Langholzfuhrmann

bei 28 *M.* Wochenlohn; 2 tüchtige

Platzarbeiter,

bei 38—42 ₰ Stundenlohn,

2 jüngere Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk Dillweißenstein,
(Baden).

Nagold.

Ein jüngerer

Möbelschreiner

kann sofort oder später eintreten bei

Hch. Jourdan,
Schreinermeister.

---

1 Zimmer

mit Küche und Holzplatz ist an eine einzelne geordnete Person zu vermieten **Metzgergasse 318.**

Die bisher von Herrn Glasermeister Gaus innegehabte hohe und helle

Werkstatt

in meinem Hause Lederstr. 98 habe ich auf 1. Juli anderweitig zu vermieten. **Carl Reichert.**

Frische Sendungen

Orangen

eingetroffen.

Kopfsalat

täglich frisch.

Röhm-Dalcolmo.

Fruchtpreise.

Calw, den 20. April 1912.

	Höchster Preis	Wahrer Mittelpreis	Niederster Preis
	M.	*M*	*M.*
Haber, neuer	10.50	10.50	10.50

Zugeführt: 9 Ztr., verkauft: 9 Ztr.
Verkaufssumme: 94.50 *M.*

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

Kreuzstern

MAGGIs Suppen.

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Mehr als 30 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs Suppen!**

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	**Knorr-Eiernudelsuppe**
Dienstag	**„ Erbsensuppe** (Faden)
Mittwoch	**Knorr-Gemüsesuppe**
Donnerstag	**„ Tomatensuppe**
Freitag	**Knorr-Spargelsuppe**
Sonnabend	**„ Rumfordsuppe**
Sonntag	**Knorr-Hausmachersuppe**

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe **nur** mit

Knorr Suppenwürfel

Nach dem **Urteil der Kenner** sind

Knorr Suppen die besten.

Tüchtige Erdarbeiter

werden gesucht und wollen sich melden bei

Obergärtner **Elsäßer,**
„Schwarzwaldheim" Schömberg.

Im Auftrag habe zu verkaufen:

2 große Leiterwagen,

sowie 1 Langholzwagen.

Friedrich Hartmann,
Schmiedmeister.

Ab meinem hiesigen Lager empfehle:

Chilisalpeter, Knochenmehl, Superphosphat, Thomasphosphatmehl,

unter Gehaltsgarantie

zu billigsten Preisen.

Wilh. Dingler, Calw

Bahnhofstrasse. Telefon 69.

In der Nähe Nagolds ist ein kl.

Oekonomie-Anwesen

bestehend aus Haus und Scheuer (in schönster Lage) 3 Minuten zur Bahn, Aecker, Wiesen mit 160 tragbaren Bäumen wegen Kränklichkeit preiswert zu verkaufen.

Näheres im Kontor ds. Bl.

Besuchskarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des „Calwer Tagblattes".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw